

Taumeln durch die Matrioschkawelt

Literatur Nach «*Carambole*», mit dem Jens Steiner 2013 den Schweizer Buchpreis gewann, legt der 40-jährige Zürcher Autor einen dritten Roman vor: «*Junger Mann mit unauffälliger Vergangenheit*» ist ein Verfolgungsthiller mit kafkaesken Zügen.

Zunächst deutet noch nichts darauf hin, dass die Welt des Icherzählers Paul bald aus den Fugen gerät. Der Student der Philosophie, den «eine Mischung aus aufrichtiger Neugier und Boshaftigkeit gegen meine Umwelt dem Fach zugetrieben hatte», verschwätzt seine Tage mit Studienfreund Magnus.

Beide sind froh, angesichts der «allgemeinen Kennenlernseligkeit» an der Uni jemanden gefunden zu haben, der ihn vor den anderen schützt. Um nicht vor Langeweile zu sterben oder «an der Theorie zugrunde zu gehen», schlägt Magnus seinem Freund vor, einen Vortrag des Medienmoguls Henri Kudelka an der Uni zu sabotieren.

Eine Aktion nach dem Vorbild der Situationisten soll es sein, die mit ihren Kommunikationsguerilla-Methoden die Achtundsechziger beeinflussten. Als Kudelka im voll besetzten Hörsaal zum Vortrag über die Perspektiven der Printmedien im 21. Jahrhundert ansetzt, krächzt aus den Lautsprechern die Tonaufnahme einer früheren Rede, die den Medienzar als grosskapitalistischen Menschenverächter entlarven soll.

Nur noch Pappfiguren auf dieser Welt

Der Coup gelingt, aber die beiden Drahtzieher der Aktion werden enttarnt. Kudelka verzichtet auf eine Anklage und die Uni auf Sanktionen, «vielleicht hatten die Altachtundsechziger in den betreffenden Kommissionen aus Nostalgie für Milde plädiert». Das lockere Studentenleben findet ein jähes Ende. Paul fühlt sich zunehmend beobachtet und verfolgt. «Spielte ihm seine Wahrnehmung einen Streich oder gab es plötzlich nur noch Pappfiguren auf dieser Welt?» Anstelle von Magnus leistet ihm nun der Homunkulus Gesellschaft («Ich bin derjenige, der zeigt, was ist»). Oder sitzt dieses zwerg-hafte Wesen nur in seinem Kopf? Fragen über Fragen.

Mit Klebschnauz und gefärbten Haaren

Paul findet sich in einer verschobenen Realität wieder, in der Medienmogul Kudelka als entführt gilt und nach Paul als vermeintlichem Kidnapper gefahndet wird. Der Homunkulus rät: «Zurückwollen bringt nichts, immer vorwärts, fadengerade!»

So nimmt eine kafkaeske Verfolgungsgeschichte ihren Lauf. Die geheimnisvolle Dolores verhilft Paul zur Flucht und lotst ihn mit einem gefälschten Pass nach Marseille, wo er als Pablo Escobar mit Klebschnauz und gefärbten Haaren untertaucht. Die labyrinthischen Fluchtwege führen zu skurrilen Begegnungen voller Situationskomik.

Trotzdem wünscht man sich als Leserin und auch als Leser, der Autor möge Paul alias Pablo Escobar ein paar Seiten früher aus dieser verschachtelten Matrioschkawelt befreien. Das tut er dann auch auf überraschende Weise, als der Thriller in eine raffiniert eingefädelte Familienzusammenführung mündet. Die finale Wendung kommt etwas unvermittelt, und der leichte Erzählton Steiners scheint plötzlich nicht mehr zum schweren Thema zu passen.

Theodora Peter, sfd Jens Steiner:

Junger Mann mit unauffälliger Vergangenheit. Dörlemann-Verlag Zürich, 2015, 240 Seiten, 27 Franken.



Manchmal spielt seinen Figuren die Wahrnehmung einen Streich:

Jens Steiner ist ein Experte für gelebte Denkmuster – auch in seinem neuen Roman.

Bild Keystone